

Der Päpstliche Ehren Kaplan



Nr. 30

JUBILÄUMSAUSGABE

Mai/Juni 2024

Nihil obstat

Nichts steht dagegen,

dass wir ...

... den Verantwortlichen in Staat, Kirche und Gesellschaft unsere Wünsche ins Stammbuch schreiben.

... die Bischöfe fragen, warum sie sich für ihre Rolle beim Austrofaschismus vor 90 Jahren entschuldigen, jedoch zu ihrem Verhalten während der Coronazeit schweigen.

... die Ereignisse in der Diözese Gurk vor fünf Jahren in Erinnerung rufen, als Akteure mit Unterstützung des Domkapitels die Domkirche für eine Verleumdungskampagne gegen den Vorgängerbischof missbrauchten.

... einen der Drahtzieher auf seiner Radpilgerfahrt nach Rom begleiten und seine Tiraden wörtlich wiedergeben.

... die medial inszenierten Versuche zur Spaltung der Bevölkerung in Gute und Böse als Polittheater durchschauen.

... mit Freude für traditionelle Werte, den Schutz des Lebens und den Erhalt des christlichen Erbes eintreten.

Electus verbi

Wahl des Wortes

Mit Spannung warten wir wieder auf das *Wort des Jahres*. Um gute Wörter von bösen zu unterscheiden, wählt die Jury auch das *Unwort des Jahres*. Folgende Nominierungen haben Chancen auf die begehrte Auszeichnung.

► Wort des Jahres ◀

»Fehlermeldung«

Die Empfehlung des Sektenreferates: Hinschauen statt Wegschauen! Melden, was der Nachbar tut! Der Regierung helfen, das Böse zu bekämpfen!

»Winterhitze«

Die Hitze im Winter ist schon global. Den Klimabotschaftern, die im Jänner nach Australien reisten, rann dort der Schweiß von der Stirn. Noch sind die Pole nicht verloren.

► Unwort des Jahres ◀

»Aufarbeitung«

Corona war kein Märchen. Wer will schon andauernd die alten Geschichten hören? Es war einmal!

»Friedensverhandlung«

Papst Franziskus ist nicht unfehlbar. Nach seinem verdienstvollen Einsatz für die Impfpflicht gefährdet er seinen Ruf durch den Wunsch nach Friedensverhandlungen mit Russland.

Ins Stammbuch geschrieben

*Unserem Bundespräsidenten
Dr. Alexander Van der Bellen*

Variatio delectat.
Abwechslung erfreut.

*Denken Sie daran bei der
nächsten Regierungsbildung!*

*Dem Wiener Bürgermeister
Dr. Michael Ludwig*

**Tute hoc intristi,
tibi omne est exendum.**
Du hast es eingerührt,
du musst es auslöffeln.

*Kopfhoch! So geht's allen,
die nicht auf andere hören.*

Unserem Papst Franziskus

**In necessariis unitas,
in dubiis libertas,
in omnibus caritas.**
In den nötigen Dingen Einigkeit,
in den zweifelhaften Freiheit,
in allem Nächstenliebe.

*Das hätten wir uns gewünscht:
Im Zweifel die Freiheit und
nicht den Impfwang.*

*Den Seelsorgern
der Regenbogenpastoral*

Tertium non datur.
Ein Drittes gibt es nicht.

*Auch wenn Ihr es nicht glaubt,
es gibt nur zwei Geschlechter.
Ein drittes gibt es nicht.*

*Unserem Bundeskanzler
Dr. Karl Nehammer*

Quieta non movere.
Was ruht, soll man nicht aufrühren.

*Ist das Ihr Motto
für die Aufarbeitung?*

*Der grünen Kandidatin
für das Europaparlament,
Frau Lena Schilling*

Pereat mundus.
Möge die Welt zugrunde gehen!
Ihr Wunsch erfüllt sich nicht.
So müssen Sie wohl weiter
den Untergang predigen.

*Unserer EU-Präsidentin
Dr. Ursula von der Leyen*

**Quod non est in actis,
non est in mundo.**
Was nicht in den Akten steht,
ist der Welt nicht bekannt.

*Das glauben Sie, doch
es kommt alles ans Licht!*

*Unserem Gesundheitsminister
Dr. Johannes Rauch*

Tolle, lege! Nimm und lies!
Es ist nur ein guter Rat:
Nimm die RKD-Files und lies!

Salus populi suprema lex

Des Volkes Wohl ist oberstes Gebot

Demokratien, die durch Gewalt geschaffen wurden, sind weitaus stabiler als solche, die erst durch Wahlen immer wieder bestätigt werden müssen.

Demokratie wird uns in die Wiege gelegt: Kriechen und laut schreien.

Demokratie ist zu kostbar, als dass wir sie dem Volk überlassen.

Die Wehrpflicht des Bürgers beginnt mit der Kriegserklärung der Regierung.

Die Idee einer offenen Gesellschaft kommt aus einer geschlossenen Gesellschaft.

Wer hinter Gitter nur die Stäbe sieht, wird sich nie frei fühlen.

Sagt der Mönch: »*Ich sage nichts!*«, bricht er das Schweigen. Sagt der Kanzler dasselbe, hält er sein Versprechen.

Im Kampf gegen rechts müssen alle zusammenstehen. Stiefel an Stiefel.

Der Verfassungsschutz bestätigt: Der *Schwarze Block* ist keine schlagende Verbindung.

Die *Antifa* ist gesichert linksnormal. *Handarbeit* ist kein Aufruf zur Gewalt, sondern Hinweis auf eine Handarbeitsrunde.

Ohne Aufruf des Perserkönigs Kyrus zur Remigration hätten wir die Heimkehr aus dem Babylonischen Exil nicht geschafft.

Die Ersetzung von Soldaten durch Roboter zeigt die Unmenschlichkeit.

Solange wir mit Dieselpanzer einmarschieren, werden wir immer ein schlechtes Gewissen haben.

Marktbericht: Verbrenner stürzen ab und E-Autos explodieren.

Tohuwabohu, Finsternis, Licht, Tag, Nacht, Meere, Land, Pflanzen, Bäume, Sonne, Mond und Sterne. Keine Fische im Wasser, keine Vögel am Himmel, keine Tiere auf dem Land und der Mensch noch nicht erschaffen. Das ist die Vier-Tage-Woche.

Ein Mann mit Tätowierung schlug seine Frau halbtot. Die Aufregung über das Tattoo war groß.

In den Fünfzehn-Minuten-Städten kommt niemand ins Gefängnis, weil jeder schon dort ist.

Noah hätte heute in der Arche nicht genug Platz für alle Geschlechter.

Test: Phosphat oder Sulfat? Kalifat ist die Lösung.

Liebe Hochschiller, Akkudemiker, Absloventen und Langzeitstudierende! Lasst euch nicht plenden! Bildung ist euer Kapitel. Entlich ist Rechtsreibung Gesichte. Jede reibt wie Sybill. Nicht die rechte Vorm, sondern der linke Inhallt entscheidet. Die Wiesensaft ist frei und Kannabis kein Ferbrechen. Abba gebt 8! Es ist nicht alles Gras was grien.

Auf des Messers Schneide

In Wiener Bezirk Favoriten trauen sich die Bewohner nachts nicht mehr auf die Straße. Rettung und Notarzt stehen im Dauereinsatz. Die Polizei patrouilliert mit Blaulicht, doch bleiben die Beamten aus Angst im Auto sitzen. Die Stadt Wien sucht gemeinsam mit dem Innenministerium nach einer Lösung. Der Bundeskanzler stellt sich den Fragen des Päpstlichen Ehrenkaplan.

Ehrenkaplan: Herr Bundeskanzler, was ist faul im Staate Österreich? Ist Wien nicht mehr Wien?

Kanzler: Wien ist wieder Wien, seit in Favoriten ein Messerverbot gilt.

Ehrenkaplan: Der Bundespräsident will das Gesetz noch prüfen. Ein Verbot könnte die Rechte von Zuwanderern verletzen.

Kanzler: Unserem Bundespräsidenten ist die Kriminalität ein großes Anliegen. So hat er einheimischen Frauen schon einmal empfohlen, aus Solidarität ein Kopftuch zu tragen. Dies wäre zu ihrem Schutz. Frauen mit Kopftuch werden nicht angegriffen.

Ehrenkaplan: Aber auch Männer haben Angst.

Kanzler: Sie können sich jetzt sicher fühlen. Aus einer No-Go-Area wird ein Come-In-Center.

Ehrenkaplan: Was tut ein Fremder, der in edler Absicht kommt? Sein Messer kann sich nicht in Luft auflösen.

Kanzler: Vom Messerverbot ausgenommen sind Chirurgen, Köche, Jäger, Tischler, Bartschneider, Messerwerfer und Schwertschleifer.

Ehrenkaplan: Und alle übrigen?

Kanzler: An den Checkpoints gibt es Spints wie im Schwimmbad, wo man seine Wertsachen deponiert.

Ehrenkaplan: Können Sie garantieren, dass jeder sein Messer wiederbekommt?

Kanzler: Viele Messer sind kunstvoll mit orientalischen Zeichen graviert und tragen die Initialen ihrer Besitzer.

Ehrenkaplan: Handelsbetriebe befürchten Umsatzrückgänge. Kunden kaufen keine Küchenmesser, da sie diese nicht mehr nach Hause mitnehmen dürfen.

Kanzler: Wir werden uns langsam auf Fingerfood einstellen müssen. Messer und Gabel könnten von manchen als Bedrohung empfunden werden.

Ehrenkaplan: Wird es innerhalb der Zone Messerkontrollen geben?

Kanzler: Höchstens Stichproben. Wir sollten aufhören, Kriminalität zu kriminalisieren. Wir setzen auf Vorbildwirkung. Wenn auch die Polizisten ihre Waffen abgeben, werden sie Freunde. Strafzettel sind Autogramme, auf die man stolz ist.

Ehrenkaplan: Fürchten Sie nicht, dass vermehrt Bewohner aus anderen Bezirken nach Favoriten flüchten, weil sie sich hier sicher fühlen?

Kanzler: Ein sicherer Bezirk kann nicht ungehindert alle aufnehmen. Nur wenn wir die Grenzen kontrollieren, fühlen sich die Bewohner sicher.

Ehrenkaplan: Wenn sich die Maßnahmen hier bewähren, könnte man dieses Modell nicht auf ganz Österreich ausweiten?

Kanzler: Für die Grenze von Österreich ist die Europäische Union zuständig. Es ist unserer Regierung nicht erlaubt, Ankommende auf Waffen zu überprüfen. Im gemeinsamen Europa ist Freiheit wichtiger als Sicherheit.

Ehrenkaplan: Nil admirari! Sich über nichts mehr wundern!

Links. Rechts. Mitte.

Rechte Liebe ist Hass. Linker Hass ist Liebe.
Rechte Kritik ist Hetze. Linke Hetze ist Kritik.
Rechte Heimat ist Szene. Linke Szene ist Heimat.
Rechtes Tun ist Agitation. Linke Agitation ist Tun.
Rechte Freiheit ist Willkür. Linke Willkür ist Freiheit.
Rechte Ordnung ist Diktatur. Linke Diktatur ist Ordnung.
Rechte Wahrheit ist Ideologie. Linke Ideologie ist Wahrheit.
Rechte Verteidigung ist Angriff. Linker Angriff ist Verteidigung.
Rechte Haltung ist Ausgrenzung. Linke Ausgrenzung ist Haltung.
Rechtes Wissen ist Verschwörung. Linke Verschwörung ist Wissen.
Rechte Literatur ist Propaganda. Linke Propaganda ist Literatur.
Rechte Präsenz ist Aufmarsch. Linker Aufmarsch ist Präsenz.
Rechte Meinung ist Spaltung. Linke Spaltung ist Meinung.
Rechte Hoffnung ist Panik. Linke Panik ist Hoffnung.
Rechte Theorie ist Gefahr. Linke Gefahr ist Theorie.
Rechtes Wort ist Waffe. Linke Waffe ist Wort.
Liebe. Hass.
Heimat. Szene.
Freiheit. Willkür.
Ordnung. Diktatur.
Meinung. Spaltung.
Wahrheit. Ideologie.

Volksstimme

Volk ist Masse, sagen Volksvertreter,
die auf Volksfesten Volksnähe suchen.

Volk ist Diktat, sagen Volksschullehrer,
die Volksschülern Volksmärchen vorlesen.

Volk ist Gleichschritt, sagen Volkssportler,
die am Volksfeiertag beim Volkslauf starten.

Volk ist Betörung, sagen Volksschauspieler,
die am Volkstheater in Volksstücken auftreten.

Volk ist Oberherrschaft, sagen Volkspriester,
die am Volksaltar den Volksgesang anstimmen.

Volk ist Heimatliebe, sagt ein Volkskanzler,
der als Volksanwalt auf die Volksstimme hört.

Engel Gabriel fährt nach Rom

Dokumentation der Videobotschaften



Tag 1 [1.08.2019]

»Ich grüße euch alle herzlich. Ich habe meinen ersten Tag meiner Pilgerfahrt nun hinter mir. [...]

Normalerweise denke ich ja beim Fahrradfahren sehr viel nach. Ich hatte heute nur am Anfang kurz noch ein wenig Zeit **über den gestrigen Abend** zu reflektieren, **was da im Dom passiert ist**, welche Stimmung dort war. Und mich beschäftigt der Gedanke, warum es eigentlich so kirchlich gesehen zwei Wirklichkeiten gibt: Da ist zum einen das, was die Bevölkerung draußen denkt – davon weiß man in den Kirchenbeitragsstellen sehr gut darüber Bescheid – und auf der anderen Seite gibt es diese Wirklichkeit, der innerkirchliche Bereich, die Priester, auch die hauptamtlich Angestellten, die momentan alle irgendwie so verhalten sind, wenn es um dieses Thema geht. Dabei wäre es eigentlich **momentan eine historische Chance**, ein Zeichen zu setzen vielleicht, es zu erreichen, dass es in Zukunft doch eine andere Kultur gibt. Ich bin mit meinem Denken da noch nicht zu Ende. Wenn ich jetzt da weitersprechen würde, würde das vielleicht nicht alles so stubenrein sein, was ich sage. [...]



Tag 2 [2.08.2019]

»Buonasera! Heute aus Piove di Sacco. [...]

Ich habe gestern Abend noch ein bisschen den **Pressespiegel** angeschaut und bei den diversen Zeitungsartikeln kam dann **immer wieder ein Foto, wo Engelbert Guggenberger vorne im Dom neben mir steht**, und dann hab ich gedacht, ui, jetzt werden wieder die ganzen Geister aufgewacht

sein, die sagen, na ja, **Engelbert will vielleicht doch wirklich von sich aus Bischof werden** und nun schickt er den Stabentheiner vor und so weiter. [...]

Dass wir diese Petition ins Leben rufen haben, **damit hat Engelbert wirklich gar nichts zu tun**. Es ist ihm hoch anzurechnen, dass er doch immer wieder zum Gebet für die Diözese kommt, weil er damit zum Ausdruck bringen will, dass ihm das Gebet für die Diözese einfach wichtig ist. Wir hatten das auch so nicht abgesprochen, aber als ich dann vorne gestanden bin und den Kern der Botschaft an Rom und an den Papst formuliert habe mit dem *zero tolleranza per l'abuso di potere*, **da hat es ihn einfach ergriffen**, weil noch einmal mehr ihm verdeutlicht wurde, dass es uns nicht darum geht, jetzt irgendwie weinerlich nach Rom zu fahren und dort zu jammern: *Bitte habt den Engelbert Guggenberger lieb!* oder so etwas Ähnliches, sondern dass es uns wirklich um das eigentliche Kernproblem geht, nämlich dieses *Null-Toleranz* für Machtmissbrauch in der Kirche, und da konnte er ja nicht anders, als aufzustehen und herauszukommen und mir für meine Fahrt alles Gute zu wünschen. Es gibt ja viele Diskussionen: **Manche sprechen schon von der Lesachtalmafia**. Aber ich bitte um Verzeihung, für die Gnade der Geburt kann weder der Engelbert etwas, noch ich selbst.

Vielleicht noch kurz zu dieser ganzen Personalisierungsgeschichte: Ich sehe das Ganze als eine Bewegung. [...] Sie braucht Personen, die sich vorne hinstellen, die das symbolisieren und zum Ausdruck bringen. **Engelbert Guggenberger** ist für mich so ein Symbol für eine **Zeitenwende** in dieser Kirche. Da ist eigentlich auch nichts Schlechtes dran und ich denke, ich glaube, er nimmt diese Rolle eigentlich auch ganz gut auf sich. Und warum wir oder ich mich auch so einsetze für ihn, ja **ich glaube an diesen Engelbert Guggenberger**, weil er in diesem letzten Jahr

einfach sehr viel Positives geleistet hat ohne Rücksicht auf seine eigene Person. Und, **Personalisierung**, mein Gott, dann müssen wir auch einmal über die **Maian-dachten** nachdenken. Dieser **Marienkult in der katholischen Kirche** ist auch eine Personalisierung. Oder wir haben in unseren Altären Reliquien von **Heiligen**, Märtyrern eingemauert und es ist auch irgendwie **eine personale Verehrung**, also da könnte man dann eigentlich sehr viel diskutieren. Die Personalisierung ist ja grundsätzlich wirklich nichts Schlechtes. Ich sehe heute noch Menschen herumlaufen mit *Che-Guevara*-T-Shirts. **Dieser Che Guevara war auch einmal eine Symbolfigur** obwohl wir wissen, dass auch nicht alles eitel Wonne war rund um seine Person und was er alles gemacht hat, aber er steht für *revolution* (engl.), er steht für etwas und das fasziniert die Menschen auch heute noch. Und wie die Geschichte dann irgendwann einmal ausgeht, ja, das kann ja jetzt noch niemand sagen.

Sollte mich der Papst einmal fragen, na ja, was ist zu tun, dann werde ich ihm schon sagen: Zuerst müssen wir einmal das mit dem Alois Schwarz irgendwie ordentlich klären und wenn's dann darum geht zu schauen, was ist für die Diözese Gurk jetzt gut und notwendig, würde ich ihm sehr stark empfehlen, **den Engelbert Guggenberger einfach einmal anzurufen und mit ihm das irgendwie zu besprechen und auszumachen**.

[...] Und mir geht es auch um die Integrität vom *Engelbert Guggenberger*, weil wenn die Jahre einmal vorübergehen und niemand mehr so konkret Bescheid weiß oder nur oberflächlich informiert ist, dann **wird man vielleicht einmal sagen: Na ja, da war einmal irgendein Dompropst, den hat man dann eiskalt abserviert, wie's halt so üblich ist in unserer Kirche**. So eine Situation möchte ich nicht und ich möchte da nicht irgendwie erleben, dass man sagt, ja, der Engelbert Guggenberger ist **quasi umsonst gestorben**. [...]

Daher: Engagieren wir uns, seien wir weiter dabei! [...] und in diesem Sinne wünsche ich euch alles Gute und liebe Grüße nach Hause. Und nicht vergessen: *Null tolleranza per l'abuso di potere!*«



Tag 3 [3.08.2019]

»Buonasera! Heute aus dem schönen Ravenna. [...]

Heute am Morgen hat mich eine E-Mail-Anfrage einer Frau erreicht, die ein wenig

kritisch zum Ausdruck gebracht hat oder die Frage gestellt hat, warum wir erst jetzt so massiv gegen die Machenschaften von Alois Schwarz auftreten, **warum wir nicht schon früher** etwas gemacht haben.

Ich möchte diese Gelegenheit einmal nützen, um zu sagen, dass es **schon seit 2003, 2004 eine Gruppe von Menschen** gegeben hat, der sehr wohl bewusst war, dass etwas getan werden muss. Aber es wurde auch schnell klar: Wenn es nicht gelingt, eine größere Gruppe von Menschen zu finden, sagen wir einmal zwanzig, dreißig, die gemeinsam entschlossen Alois Schwarz gegenübertritt, wird es keinen Sinn haben. Und es hat viele Versuche und viele Gespräche gegeben, eine solche Gruppe zusammenzustellen aus Priestern und auch aus namhaften Laien, aber es war niemand bereit, offen ins Feld zu ziehen. **Und was hätte dann auch Engelbert Guggenberger als Generalvikar machen sollen, alleine!** Da wäre er sehr schnell weg vom Fenster gewesen. Ich erinnere mich auch noch an eine Priesterkonferenz in Seggau in der Steiermark, wo ein Priester einmal aufgestanden ist und das sehr wohl zur Sprache gebracht hat, aber alle anderen sind sitzengeblieben. Leider Gottes gibt es im Klerus, in der Priesterschaft dieses Gemeinschaftsgefühl, dieses *Wir* eigentlich nicht.

Ich erinnere mich noch, ich war heuer im Feber mit Freunden in Rom, und bei der Generalaudienz hat der Papst übers Beten gesprochen, dass es kein egoistisches, individualisiertes Beten geben kann. Es kommt im Vaterunser das Wort *Ich* nie vor. Und ich habe noch den Ton seiner Worte im Ohr, wie er gesagt hat: *Non io, noi!* [...]

Was alles möglich ist, wenn eine größere Gruppe von Priestern zusammensteht, hat man ja auch in Oberösterreich

gesehen. Dort konnten sie durch ein gemeinsames Auftreten einen bereits designierten Weihbischof verhindern. Und das ist das, was ja während der ganzen Jahre in Kärnten einfach gefehlt hat und auch nicht möglich war. Gehorsam hin oder her – irgendwann muss das ja auch ein Ende haben [...]

Vieles ist ja auch erst nach der Versetzung von Bischof Schwarz nach St. Pölten offenbar geworden, weil vieles ist ja gar nicht über die Diözese gelaufen und ich halte es Engelbert Guggenberger eigentlich auch zugute, dass es mit ihm gemeinsam möglich war, in manchen Situationen wirklich persönlichen Schaden von Mitarbeitern abzuwenden, weil alles ist ja zum Schluss über das Bistum gelaufen und da gab es ja keine Einsicht, keine Kontrollmöglichkeit. Man hat ja erst später erfahren, dass ein Waffenhändler eine Großspende und so weiter getätigt hat. Mich wundert eigentlich, dass es alles so normal hingenommen wird. Unser Ex-Kanzler Kurz hat vor knapp zwei Wochen auch einmal gesagt, na ja – es geht ja um diese Parteispenden jetzt – von einem Waffenhändler würde er keine Spenden annehmen, aber die katholische Kirche streift da einmal locker gleich 600.000 Euro ein. Also mich wundert bei all dem, was man auch an Kritik bringen kann, dass vieles so als normal, selbstverständlich hingenommen wird und gar nicht darüber diskutiert wird. Auch die Medien verhalten sich da irgendwie nicht sehr investigativ und gehen dem auch nicht besonders nach. [...]



Tag 4 [4.08.2019]

»Liebe Grüße heute aus Urbino. [...]

Ich habe mir gedacht, dass es eine gute Idee ist, weil, heute ist Sonntag, da sind keine LKWs, und ich war überrascht, wieviele Autos heute trotzdem unterwegs waren, alle mit Vollgas an mir vorbeigebraust sind. [...]

Mir macht das natürlich wie vielen anderen Menschen auch, **diese ganze**

Klimasituation, doch ein wenig Sorgen. Und ich war damals begeistert im Jahr 2015, als Papst Franziskus die Umweltzyklika *Laudato si!* herausgegeben hat. Da hab' ich mir gedacht, pah, super, endlich wird die Kirche sich einmal wirklich **der wichtigen Dinge in dieser Welt annehmen**. Aber wenn ich so auf unsere Ortskirchen, unsere Diözesen schau, sehe ich, dass da das momentan alles wieder kein großes Thema ist, und **ich vermisse es eigentlich, dass Priester mit Kollar oder auch Bischöfe in ihrer Tracht da nicht bei diesen Schülerdemonstrationen Fridays for Future mitmachen** und vorne sich hinstellen und den Kindern und Jugendlichen damit symbolisieren, dass die Kirche mit ihnen ist, mit ihren Sorgen, mit ihren Anliegen für eine halbwegs vernünftige Zukunft. [...]

Mir gehen da [...] mehr inhaltliche Diskussion und Auseinandersetzung um die wirklichen Fragen unserer Zeit ein wenig ab. Und wenn sich kirchliche Vertreter wirklich in prominenter Form mit diesen Kindern jeden Freitag bei der Demonstration hinstellen würden, dann würden ja die Kinder auch das Gefühl bekommen, hoppala, diese Kirche ist mit uns, mit unseren Sorgen und mit unseren Anliegen und interessiert sich nicht dafür, was wir im Schlafzimmer machen. [...]



Tag 5 [5.08.2019]

»[...] Ich habe, obwohl es ein kleiner Umweg war für mich, **Assisi** als Etappenziel bewusst gewählt, weil, ich war erst einmal hier vor ungefähr 25 Jahren, da-

mals mit einem Betriebsausflug, und unsere beiden Begleiter konnten mir damals schon eigentlich sehr viel von diesem Franziskus-Geist mitgeben. Der hat sich dann aber doch ein bisschen in den Alltagssorgen eines jungen Familienvaters ein wenig verschüttet, und dann, als 2013 der Papst sich diesen Namen gegeben hat und sein Pontifikat quasi unter diesen Franziskus gestellt hat, da hat es mich wirklich wieder gepackt und ich habe

angefangen, mich sehr zu interessieren und habe mich viel auch damit beschäftigt, was Franziskus eigentlich uns vorgelebt oder vorgezeigt hat. Für mich war das ein Aufbruch in eine neue Zeit, in eine machtbefreite Kirche, eine Kirche, die sich wirklich die Option für die Armen zieht und nicht auf den eigenen Reichtum schaut. Das hat mich damals alles sehr angesprochen. So gesehen schließt sich durch meine Ankunft heute hier in Assisi wieder für mich der Kreis und ich werde jetzt **bei einem guten Glas Wein** vielleicht auch versuchen noch, ein bisschen **von diesem Geist zu erspüren** und auch ein wenig **an Papst Franziskus zu denken, ihn in mein Gebet einzuschließen**, ihm alles Gute zu wünschen, dass er gegen die römische Kurie und die Nomenklatura in Rom hoffentlich weiterhin halbwegs gut bestehen kann.

Franziskus, Assisi, ist für mich auch **der Anlass gewesen**, vor einem Jahr massiv **aufzustehen und zu protestieren**. Ich war damals gerade vor dem Kino, um mir diesen Franziskus-Film, der damals erschienen ist, anzuschauen und damals genau zu diesem Zeitpunkt habe ich auch erfahren, dass geplant ist, dass die Frau Bischöfin eine Lobeshymne zum Schluss in einer Rede noch singen wird und als ich dann diesen Film mir angeschaut habe, als ich mir verinnerlicht habe, was dieser Papst eigentlich alles transportieren und zum Ausdruck bringen will, **da war für mich dann Schluss mit lustig**. Und das war dann eigentlich der ausschlaggebende Punkt, warum ich dann auch so massiv protestiert habe und die Betriebsversammlung damals abgesagt habe. Wir konnten dann **diese Rede auch verhindern und es hat dann nur Engelbert Guggenberger gesprochen**.

Dazu vielleicht auch noch etwas: Es wird ja oft vorgeworfen, **warum Engelbert zum Abschied von Alois Schwarz so eine Lobesrede** und seine guten Seiten und so weiter erwähnt. Man muss sich das schon einmal realistisch vorstellen: **Was hätte er denn tun sollen neben dem Landeshauptmann?** Hätte er da schon alles ansprechen sollen, was er damals gewusst hatte? Er hatte damals bei Gott

noch nicht alles gewusst, das hat erst der Prüfbericht ergeben. Ich würde das so meinen: **Am offenen Grab eines Dahingeschiedenen schwingt man ja selten schlechte Reden. Und das behält man sich dann beim Leichenschmaus vor.** Und so glaube ich, muss man das auch ein wenig sehen, und ihm nicht ständig zum Vorwurf machen. [...] Und ich denke, **dass ich meine Mission**, dann in zwei Tagen in Rom anzukommen, wirklich **erfüllen kann**. [...]«



Tag 6 [6.08.2019]

»Einen schönen guten Abend heute aus Magliano Sabina. [...]

Heute kurz vor dem Wegfahren hat mich eine ältere Dame angerufen und mich gefragt, warum denn die Leute so wenig informiert sind über unsere Petition, unser Anliegen. Sie ist heute beim Arzt gewesen und als sie den Arzt dann gefragt hat, ob er auch schon unterschrieben hat, hat er gesagt, er weiß davon gar nichts, und als sie ihm das erklärt hat, hat er natürlich auch sofort und seine Frau und auch einige Patienten, die gewartet haben, online unterzeichnet. Natürlich musste ich ihr erklären, dass das Ganze alles für uns nicht so einfach ist.

Vor vier Wochen hat es das *Forum Mündige Christen* noch gar nicht gegeben. Das ist alles spontan entstanden, dann auch die Kundgebung und dann die Idee zu dieser Petition. Natürlich hab' ich mir das auch ein wenig alles leichter vorgestellt. Ich habe zwar einmal **die Pfarrämter kontaktiert, aber viele Pfarrseelsorger haben nicht so sehr darauf reagiert**. Es war uns dann auch nicht möglich, irgendwelche Zugänge zu finden zu Pfarrgemeinderatsobmännern und so weiter, weil wir ja keine kirchliche Institution sind und das natürlich nicht so zur Verfügung steht. Bis auf die Pressekonferenz und vielleicht auch dann meine Abreise nach Rom hat das auch **medial nicht den Widerhall gefunden, den ich mir vielleicht auch erhofft habe**. Natürlich sind

die Medien vorwiegend einmal in erster Linie Berichterstatter und nicht dazu da, irgendwelche Interessen zu promoten. Das ist auch zu verstehen, aber wer weiß, welche Gründe das alles hat. Es ist alles zusammen nicht so einfach. Und so sind wir auf uns selbst angewiesen, dass sich diese Botschaft von sich aus weiterträgt und es funktioniert auch ganz gut. [...]

Ich bin sehr erstaunt darüber, **wieviele auch ältere Menschen** sich für dieses Anliegen engagieren. [...] Manchmal kommt mir vor gerade bei diesen älteren Personen, **als ob die schon lange auf etwas gewartet hätten oder auch eine gewisse Sehnsucht in sich tragen**. Irgendwie fasziniert mich das und das war für mich dann auch die Motivation zu sagen: Ich möchte alles Mögliche dafür tun, dass diese Unterschriften einmal auch dorthin kommen, wo sie hingehören, nach Rom, und deshalb mache ich mich eben auf den Weg dorthin. [...]

Ja, also ich glaube, wir haben in diesen letzten vier Wochen schon vieles bewegt. 5000 Unterzeichner sind, wenn man diese Menschen auf einen Stock zusammenstellen würde, doch eine große Anzahl und es werden wahrscheinlich noch etwas mehr werden und von dem her muss ich sagen, bin ich sehr zufrieden und auch für die Zukunft weiterhin zuversichtlich. Niemand kann abschätzen, was noch alles passieren wird, wie sich das weiter entwickeln wird. Auf alle Fälle kann ich allen Menschen sagen, die sich bisher eingesetzt, engagiert, unterschrieben haben, dass wir **alles weiter tun werden, um da nicht mehr irgendwie loszulassen**. Ja, in diesem Sinne wünsche ich euch alles Gute. Liebe Grüße in die Heimat, und nicht vergessen: *Zero tolleranza per l'abuso di potere!*«



ORF-Kärnten-TV [7.08.2019]

»Kärnten. Rom. – Der Betriebsrat der katholischen Kirche Kärnten Gabriel Stabentheiner hat heute 4000 Protestunterschriften des *Forums Mündige Christen* im Vatikan abgegeben. Vor einer Woche ist er dazu mit dem Fahrrad beim Klagenfurter Dom gestartet. Die Unterstützer wollen, dass der abgesetzte Diözesanadministrator Engelbert Guggenberger zum Bischof bestellt wird. Dem Vernehmen nach lehnt er aber ab. Unterdessen kursiert auch ein offener Brief mit Kritik am Domkapitel und Guggenberger.«

Kommentare des Päpstlichen Ehrenkaplan auf dem YouTube-Videokanal von Gabriel Stabentheiner

»Auf nach Rom! Ich werde die Welt retten. Allein mit dem Drahtesel!
Aber wo ist der Draht?«
(1.08.2019)

»Prendere in giro, di Roma, fratello Gabriele, nulla tolleranza di stupidezza petizione „Prost-Guggenberger“.«
(2.08.2019)

»Ein schändlicher Anpatzer radelt mit vielen Unwahrheiten im Gepäck nach Rom, um sich dort im Glanz seiner eigenen Eitelkeit zu sonnen. Der Papst wird ihm barfuß entgegengehen.«
(3.08.2019)

»Noch drei Tage! Dann bin ich unfehlbar. Der Papst wird keine Freude haben, wenn ich ihm sage, dass er Fehler macht.«
(4.08.2019)

»Bruder Gabriel, warum fährst du nach Rom, wenn du Deinen Mist in St. Pölten abladen willst? Neue Navis gibt es schon ganz günstig.«
(5.08.2019)

Die Kommentarfunktion wurde deaktiviert. (6.08.2019)

Was wirklich geschah

Interview mit einem Zeitzeugen

Ehrenkaplan: Herr Dompropst, Sie waren zehn Jahre lang Generalvikar der Diözese Gurk. Mit welchem Schwierigkeitsgrad würden Sie diese Aufgabe bewerten?

Dompropst: Beim Einstieg 3 bis 4, dann 5 bis 7+, an Schlüsselstellen 8- bis 9+.

Ehrenkaplan: Ein Generalvikar wird auch Alter Ego (Zweites Ich) genannt. Wie sollte sein Verhältnis zum Bischof sein?

Dompropst: Es ist eine Seilschaft, in der jeder auf den andern angewiesen ist. Der eine steigt voraus, der andere geht nach. Der Zweite sichert den Ersten.

Ehrenkaplan: Könnte man den Dienst als Generalvikar auch vorzeitig beenden?

Dompropst: Ein Abstieg wäre für mich nie in Frage gekommen.

Ehrenkaplan: Ihre Amtszeit endete 2018 mit der Berufung des Bischofs in eine andere Diözese. Zu seinem Abschied fanden Sie Worte höchsten Lobes. Am nächsten Tag klagten Sie ihn an. Warum?

Dompropst: Ich war immer der Zweite. Ich durfte keine Seillänge vorangehen.

Ehrenkaplan: Als Administrator konnten Sie dann alleine vorangehen.

Dompropst: Das Training in der Halle ist nur die Vorbereitung für den Aufstieg draußen.

Ehrenkaplan: Sie wurden nach einem Jahr als Administrator abberufen. War dies das Ende eines Kindheitstraums?

Dompropst: Ein Lesachtaler gibt nicht auf. Ist die Direttissima nicht möglich, kennt er noch andere Wege.

Ehrenkaplan: Ein Lesachtaler startete die Petition »Pro-Guggenberger« und radelte mit Unterstützungserklärungen nach Rom, um den Papst noch einmal umzustimmen. Offensichtlich ohne Erfolg.



Dompropst: Die Fahrt des Pilgers war nicht umsonst. Er berichtete jeden Tag auf YouTube, was er unterwegs erlebt und wie er für mich gelitten hat.

Ehrenkaplan: Die Videos deuten eher auf die mediale Inszenierung eines frustrierten Mitarbeiters hin. Kann man zugleich beten und fluchen?

Dompropst: Ich habe oft in der Wand gebetet und geflucht. Hilfeschreie sind eine Katharsis, eine innere Reinigung.

Ehrenkaplan: Anfang März hätte es beim Treffen der Bischöfe in Kärnten zur Aussöhnung mit dem früheren Bischof kommen sollen. Er hatte krankheitsbedingt abgesagt. Warum weigerten sich die Domherren, am Festgottesdienst teilzunehmen? In seiner Predigt rief der Kardinal zur Umkehr auf. Hat er auch Sie gemeint?

Dompropst: Ich bin schon oft umgekehrt. In der Höhe kann das Wetter schnell umschlagen.

Ehrenkaplan: Es gab bereits vor einem Jahr den Wunsch nach einer gemeinsamen Wallfahrt nach Mariazell. Sie haben sofort abgelehnt. Wäre das nicht heilsam für alle gewesen?

Dompropst: Der Mariazeller Kräuterbitter hilft sicherlich gegen vielerlei Beschwerden. Wir haben unsere eigene Medizin, den Gurktaler.

Sentire cum ecclesia

Mit der Kirche fühlen

► In der **Dompfarre** St. Peter überlegt man, der Statue des Hl. Petrus ein Willkommensschild in die Hand zu geben. Die Abnahme seiner Schlüssel sei ein Zeichen der Offenheit und Toleranz der Pfarrgemeinde.

► Der Bürgermeister von Klagenfurt lobt den Dompfarrer für die Belebung der Innenstadt. Der **Bio-Urnenfriedhof** wird zur Begegnungsstätte für Jung und Alt. Die klimaneutrale Rückkehr zur Erde bewahrt nicht nur vor dem ewigen Feuer, sondern weckt auch die Vorfreude auf die Begegnung mit Petrus, der uns am Himmelstor nach dem ökologischen Fußabdruck fragt.

► Der **Organist** hält wenig von der Idee des Pfarrers, die Domorgel mit Tasten in Regenbogenfarben auszustatten. Er hat jedoch nichts gegen eine größere Orgel mit so vielen Pfeifen, wie es angeblich Geschlechter gibt.

► Der **Livestream** der Gottesdienste in der Dompfarre hat bereits Tradition. Im Liturgiekreis wurde darüber beraten, ob es nicht auch Werbeeinschaltungen geben sollte. Die Mehrheit stimmte dafür, doch konnte man sich nicht einigen, ob während der Gabenbereitung oder der stillen Kommunion. Der Mesner versuchte zu vermitteln: »*Warum nicht während der Predigt?*« Da wurde dem Pfarrer plötzlich klar, dass der Gottesdienst selbst Werbung genug sei.

► Nach der Überreichung eines **Kärntner Reindling** durch den Klagenfurter Dompfarrer an den Papst rüstet sich die Reindlingstadt Ferlach für den Gegenbesuch. Die Einladung zum Pohačafest ist in Vorbereitung.

► Kirchengemeinden mit lateinischem Ritus melden einen verstärkten Zuzug von **Klimaflüchtlingen**. Gläubige aus Pfarreien, die bunt und offen für alles sind, verlassen immer öfter ihre angestammte Heimat, weil ihnen das Klima dort nicht behagt.

Maculam delere Fehler gutmachen

► Die Täter-Opfer-Umkehr des Gurker Domkapitels beweist, dass die Herren doch zur Umkehr fähig sind.

► Das Domkapitel erhält den Nachhaltigkeitspreis. Es hat den Ruf des Landes nachhaltig beschädigt.

► Jeder, der nicht Bischof geworden ist, ist in unserer Selbsthilfegruppe herzlich willkommen.



Impressum: Der Päpstliche Ehrenkaplan ist eine satirische Zeitung mit Berichten und Geschichten aus Kirche & Welt. Hrsg. und Autor: Pfarrer i. R. Mag. Herbert Stichaller, A-9220 Velden am Wörthersee, Österreich. Fotos: YouTube ©Stabentheiner (S. 6,7,8,9), Mediathek ORF-Kärnten 2019 (S. 10,11,12). Redaktion: herbert.stichaller@gmx.at Archiv: <https://t.me/Ehrenkaplan>